

4. Das Anknüpfen und Fortführen freundschaftlicher wissenschaftlicher Beziehungen mit den Forschern der zu durchreisenden befreundeten Länder.

Die versprechendste Einrichtung der Reise wird etwa folgende seyn:

1. Mit der Eisenbahn über Berlin, Brüssel nach Paris; Aufenthalt daselbst.

2. Aufenthalt in London, Reise durch das Land, Rückkehr nach London.

3. Rückkehr nach Paris, Rückkehr durch das südliche Frankreich, die Schweiz und Süddeutschland nach Wien.

Die nähere Bezeichnung des Weges vorzüglich mit den Geologen von Paris und London zu verabreden.

Bei den gegenwärtigen wechselnden Verhältnissen müssen Ihnen etwa nothwendig erscheinende Abänderungen, indem Sie stets den eigentlichen Zweck im Auge behalten, überlassen bleiben.

Endlich wollen Sie uns fortlaufend von ihren Bewegungen in Kenntniss erhalten, so wie einen nach ihrer Zurückkunft zu gebenden Reisebericht vorbereiten.

Wien am 19. April 1848.

Herr Bergrath Haidinger erstattet im Namen der in der Sitzung vom 13. April bezüglich der Herausgabe einer Arbeit des Herrn Barrande ernannten Commission nachstehenden Bericht:

Ich habe die Ehre der hochverehrten mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den Bericht der Commission über die Frage vorzulegen, welche durch Herrn Joachim Barrande's Ansprache um Beihilfe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Herausgabe seiner geologisch-paläontologischen Arbeiten über die silurischen Schichten von Böhmen in der Sitzung vom 13. April hervorgerufen worden ist, und welche darin besteht: 1. ob die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe überhaupt es ihrer Stellung angemessen erachte, in wissenschaftlicher Beziehung eine solche Beihilfe wünschenswerth zu finden, 2. ob die Classe für die dabei vorkommenden Arbeiten durch ihre Fonds hinlänglich gedeckt sei, um die

Unternehmung derselben auch in dieser Beziehung rechtfertigen zu können.

1. Wissenschaftliche Arbeiten.

Eines der Mitglieder der Commission hat bereits bei Gelegenheit der Eingabe von Herrn Barrande's Vorschlag der Anerkennung gedacht, welche den Leistungen desselben in dem in Rede stehenden Werke, und in den mannigfaltigen Vorarbeiten zu demselben, von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten gebracht worden ist. Die Commission glaubt, dass es ihr nicht mehr nothwendig sei, in fernere Erörterungen des wissenschaftlichen Werthes der Arbeiten des Herrn Barrande einzugehen. Wichtiger ist es, den richtigen Gesichtspunct festzustellen, aus dem die Akademie in ihrer eigenthümlichen Stellung mit diesen Leistungen in Zusammenhang gebracht werden kann. Der Gegenstand von Herrn Barrande's Studien ist es, der diese Verbindung vermittelt. Ein vorher in geologischer und paläontologischer Beziehung nur unvollkommen bekannter, noch viel weniger absichtlich durchforschter Theil von Böhmen gibt der Anstrengung eines wissenschaftlichen Mannes, der Verwendung bedeutender Geldmittel, einer durch den Erfolg immer neu angeregten Beharrlichkeit eine Masse von Ergebnissen, die sich in die erste Linie unter den gleichartigen Vorkommen anderer Länder England, Schweden, Deutschland, Russland, Amerika stellen. Es ist ein Theil des Vaterlandes, aus dem diese Kenntnisse gewonnen sind. Wenn überhaupt den Bewohnern eines Landes von der Vorsehung das Land selbst vollständig zu eigen gegeben ist, so wird ihnen aber mit dem Besitze auch die Verpflichtung übertragen, es zu kennen, zu benützen, mit einem Worte zu bearbeiten. Die Untersuchung der Schichten, die Aufsammlung der Petrefacten, die wissenschaftliche Bearbeitung dieses Theiles von Böhmen überhaupt, würde in einer späteren Zeit jener Unternehmung zugefallen seyn, welche mit den durch die Akademie vorbereiteten Arbeiten unmittelbar in Verbindung zu bringen wären. Hier finden wir nun die wissenschaftliche Arbeit in einer Weise vollendet, dass das silurische Gebiet des südwestlichen Centraltheiles von Böhmen als vollständig durchforscht angesehen werden kann.

Ein wissenschaftlich gebildeter Franzose, der Geburt nach ein Ausländer, der Arbeit nach ein Inländer, bis dahin in unabhängiger Stellung einer sorgenfreien Zukunft entgegensehend, hat diesen Erfolg herbeigeführt. Aber die Verhältnisse verhindern ihn, wie er es gewünscht und vorbereitet, auch die Herausgabe des Werkes zu Stande zu bringen. Er ruft die Akademie zur Beihilfe an. Die Akademie ist der Sorge überhoben, die wissenschaftliche Arbeit einzuleiten und durch längere Jahre mit bedeutenden Kosten durchzuführen, aber sie kann noch ihre Kraft in der Aufgabe verwenden, den Erfolg, der bis jetzt nur dem Forscher als Gewinn seiner Arbeit vorliegt, festzuhalten und allen künftigen Geologen zugänglich zu machen. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, scheint also die von Herrn Barrande angesprochene Hilfe der Akademie so sehr begründet, dass diese alle Ursache hat, einen für die Unternehmung günstigen Entschluss zu fassen, dessen Ausdehnung ganz allein durch die Mittel bedingt wird, welche ihr zu diesem Zwecke zu Gebote stehen.

Es darf hier wohl besonders erwähnt werden, dass die Herausgabe des Werkes von Herrn Barrande keine solche ist, welche die Verbreitung von unmittelbar auf die Bedürfnisse des Lebens anwendbaren Resultaten wissenschaftlicher Forschung zum Zwecke haben. Wenn auch eine solche Verbreitung eine wichtige Aufgabe für den Einzelnen wie für die Gesellschaft ist, so setzt sie viele schon gewonnene Wahrheiten voraus, aus denen erst geschöpft werden kann. Ein solches Quellenwerk aber ist das hier vorgeschlagene, es gilt der Erweiterung der Wissenschaft, welcher insbesondere die Akademie gewidmet ist. Erst seit der letzten Periode, seit der Gründung der Akademie hat unsere grosse Monarchie überhaupt als Ganzes an den dahin zielenden Arbeiten Antheil genommen, während andere Länder schon längst dafür thätig gewesen sind.

2. Mittel zur Herausgabe.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften kann jährlich über eine bestimmte bare Summe verfügen, die sie zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten anwendet. Aber es ist ihr noch eine bedeutende Arbeitskraft durch den Vortheil zugewiesen,

dass die Druckarbeiten, und bis zu einer gewissen Ausdehnung auch lithographische, chalkographische und xylographische Arbeiten kostenfrei durch die k. k. Staats-Druckerei in's Werk gesetzt werden. Diess gilt vollständig von den Arbeiten für die Denkschriften und Sitzungsberichte; für andere Werke hängt es von den Umständen ab, die für jedes einzelne besonders in Erwägung gezogen werden müssen. Die freundliche ermuthigende Zusicherung, welche der Akademie für diesen Fall gegeben wurde, macht es wünschenswerth, schon jetzt für das Werk von Herrn Barrande die Geneigtheit des hohen Finanz-Ministeriums anzusprechen.

Wenn man die Uebersicht der wahrscheinlichen Auslagen betrachtet, so kommen sämtliche Kosten auf die Rechnung von Lithographie, Druck und Papier. Je mehr also von diesen Auslagen durch die k. k. Staats-Druckerei übernommen werden kann, um desto kleiner fallen die Auslagen selbst aus, welche noch auf die Akademie kämen. Im günstigsten Falle würden sie sich auf den Rückersatz der Summe beschränken, welche Herr Barrande in dem Fortgange der bereits begonnenen Arbeiten ausgelegt hat, nämlich auf 1270 Gulden Conv. Münze.

Aber die Arbeiten sowohl, als die Auslagen würden sich auf längere Zeit hinaus vertheilen. Das ganze Werk soll aus drei Bänden in Quart, zu etwa sechzig Druckbogen jeder, bestehen. Die ersten beiden Bände sollen jeder sechzig bis siebenzig Tafeln Abbildungen enthalten, der letzte die geologische Karte, Durchschnitte u. s. w. Wenn auch die Zeichnungen zu den Trilobiten und Cephalopoden in dem ersten Bande bereits über die Hälfte fertig sind, und also nur ein geringer Theil davon zu vollenden bleibt, so wird auch dieser, nach einem mässigen Ueberschlage, von einem Zeichner für die Fehlenden zehn Trilobiten-Tafeln, und zwei Zeichnern für die fehlenden 21 Cephalopoden-Tafeln, noch etwa ein Jahr Zeit erfordern, ungefähr eben so viel als der Druck des ersten Bandes von sechzig Bogen, wenn man etwas mehr als einen Bogen auf die Woche rechnet.

Vorausgesetzt, das die kaiserliche Akademie der Wissenschaften alle und jede Ausgabe aus ihrem eigenen Fonde zu bestreiten hätte, so wäre für diesen ersten Band nach einem

Jahre 3750 Gulden zu bezahlen, das heisst es würde diese Summe aus dem Fond des Jahres 1849 zu bestreiten sein. Die Auslagen für den zweiten Band, nach Herrn Barrande's Ueberschlag 3320 Gulden würden dem Jahre 1850 zukommen, die für den dritten Band dem Jahre 1851. Letztere lassen sich durch die Druckkosten des Textes, einige Tafeln Durchschnitte und die Karten ermessen, für welche vorläufige Besprechungen mit dem k. k. militärisch-geographischen Institute gepflogen worden sind. Die Gesamtkosten dürften 2500 Gulden nicht überschreiten.

Die Totalsumme der Auslagen nach diesen vorläufigen Schätzungen würde 9570 Gulden betragen. Sie würden sich im Falle Alles bar ausgelegt werden müsste, auf fünf Jahre vertheilen. Die mit dieser Summe zu erreichende Leistung bestünde in pecuniärer Beziehung aus 300 Exemplaren eines Werkes, deren jedes im einfachen Verkaufspreise nicht unter 80 Gulden Conv. Münze veranschlagt werden dürfte, also abgesehen von der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines Verkaufes eine Summe von 24.000 Gulden Conv. Münze vorstellt. Uebereinstimmend mit der Gepflogenheit der Geschäftsordnung erhielt Herr Barrande 50 Exemplare. Wenn auch die Akademie Exemplare in mehreren Richtungen zu vertheilen hat, so lässt sich doch mit Grund erwarten, dass ein so wichtiges Werk nicht als eine rein todte Last übrig bleiben wird. Viele Bibliotheken können es nicht entbehren, durch gegenseitigen Austausch aber erhält die kaiserliche Akademie andere werthvolle Gaben für die sie ebenfalls verpflichtet ist, Gutes und Werthvolles vorzubereiten.

Die Commission hat den Umstand in Erwägung gezogen, ob die Auslage der disponibeln Summe nicht in einer Richtung zu bedeutend sei, und andere wissenschaftliche Richtungen dabei verkürzt erscheinen. Es lässt sich in dieser Beziehung wohl die Bemerkung machen, dass durch ein Werk dieser Art eine Anzahl von Wissenschaften berührt werden, die Geologie, Geographie, der paläontologische Theil der Zoologie, dass aber insbesondere das vaterländische Verhältniss es ist, das Vorkommen der bearbeiteten Schichten in unserm eigenen Lande, welches uns dabei vorzüglich berührt. Uebrigens wird die

Akademie durch ihre Kräfte bereit seyn, in allen Zweigen der ihr zugewiesenen Wissenschaften möglichst hilfreich einzugreifen, sie wird den Werth der Forschungen, wie sie sich ihr nach und nach darbieten, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln verbinden, um als Massstab ihrer Arbeit zu gelten. Für die paläontologischen Arbeiten kann aber noch angeführt werden, dass sie gegenwärtig überall in einem raschen Fortschritte begriffen sind, ja dass wir selbst schon ziemlich spät noch die sich günstig anbietende Gelegenheit benützen dürften, um auf das erste von der Akademie in dieser Beziehung unternommene Werk den Stämpel wissenschaftlicher Vollendung und zeitgemässen Unternehmens aufzudrücken.

Aus den vorhergehenden Auseinandersetzungen wird die hochverehrte Classe zwar entnehmen, dass die Commission vollkommen von der Wichtigkeit des Gegenstandes selbst überzeugt, und von dem Wunsche beseelt ist, die vorgeschlagene Arbeit möglichst zu fördern. Die Möglichkeit der Uebernahme erscheint eben so deutlich aus dem Umstande, dass die Unkosten sich auf mehrere aufeinander folgende Jahre vertheilen, und ein möglichst rasches Erscheinen des ersten Bandes wieder günstig auf Rückerstattung durch den Verkauf einwirken kann, endlich darf die Commission nicht versäumen, darauf hinzudeuten, dass die Akademie bereits ein von den Ausgaben des vorigen Jahres erübrigtes Capital besitzt, welches als Sicherstellung von Arbeiten benützt werden könnte, die etwa noch einer Ergänzung bedürften, denn die Arbeit ist es ja, welche anzuregen und zu leisten die Akademie berufen ist.

Aber das günstige Verhältniss der Arbeiten, welche möglicher Weise durch die k. k. Staats-Druckerei ausgeführt werden können, sowie es einerseits das Unternehmen der gegenwärtigen Herausgabe zu erleichtern verspricht, macht es andererseits der Commission zur Pflicht, in dem gegenwärtigen Augenblicke noch nicht den definitiven Antrag zu stellen, das Unternehmen auf sich zu nehmen, und die erforderlichen Mittel vorläufig für die verschiedenen Arbeitsperioden der aufeinanderfolgenden Jahre auszuthemen. Noch ist sie nämlich nicht im Stande, die Ausdehnung zu schätzen, in welcher ihr jene Erleichterung zu Theil werden kann.

Die Commission glaubt daher, ihrem heutigen Antrage folgende Gestalt geben zu sollen:

Antrag: Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird die geeigneten ämtlichen Schritte machen, um auf die Grundlage der Eingabe von Herrn Barrande vom 13. April, mit Bericht von dem kaiserlichen Akademiker W. Haidinger, und des heutigen Commissions-Berichtes, die freundliche Beihilfe der k. k. Staats-Druckerei in der Ausführung der Druck- und lithographischen Arbeiten anzusprechen. Die Angabe der Ausdehnung dieser Beihilfe wird die Classe in den Stand setzen, über die ihr dann selbst noch übrig bleibenden Obliegenheiten die geeignete Verfügung zu treffen.

Die Classe erklärt in Erwägung der obwaltenden Zeitverhältnisse die Entscheidung über diesen Antrag vor der Hand noch aufschieben zu wollen.

Herr Bergrath Haidinger legt der Classe eine ihm von dem correspondirenden Mitgliede der Akademie Herrn Gubernialrathe und Salinen-Administrator Russegger zu Wieliczka zugekommene Mittheilung zur Ansicht vor, über deren Inhalt er Folgendes bemerkt:

Diese Mittheilung bildet bereits eine der Angaben zu dem später auszuführenden Gemälde über das Vorkommen der organischen Reste in den Salzen und Thonen des Salzgebirges von Wieliczka, und bezieht sich auf die geographische Lage in Vergleich zur Höhe von Krakau und der Ostsee, letztere aus dem aus früheren Messungen entnommenen Resultate an der Krakauer Sternwarte.

Ausnehmend übersichtlich ist der eingesandte Durchschnitt oder Profilriss sämtlicher Schächte, Strecken und Verhaue des Wieliczkaer Grubenbaues in einer Länge von 4 Fuss und 3 Zoll, von Cyprian Ciepanowski zusammengestellt, aus welchen noch folgende Maassen entnommen wurden:

Die Schachtsohle von „Danielowice“ liegt 753,44 Wiener Fuss über dem Niveau der Ostsee.

Der tiefste Punct „Haus Oesterreich“ liegt 840 Fuss unter der Schachtsohle von Danielowice, und 87,5 Fuss unter dem Niveau der Ostsee.